© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

MITT. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 8, Nr. 1: 79 - 80	Braunau a.I., November 2001	ISSN 0250-3603

Taubenschwänzchen *Macroglossum stellatarum* wärmt sich auf Sand

von JOSEF H. REICHHOLF

Am 18. Juli 1998 flog ein Taubenschwänzchen an der Isar südlich von München in nur 20 bis 30 cm Abstand von der Oberfläche kreisend über einer etwa 10 Quadratmeter großen Sandfläche umher und landete sodann in einer Kuhle. Dabei "legte" es sich mit ausgebreiteten Flügeln regelrecht auf den von der nachmittäglichen Sonneneinstrahlung noch recht warmen Sand und verharrte in dieser Stellung, bis ich mich auf etwa 1,5 m genähert hatte, um nachzusehen, was er kleine Schwärmer da machte. Offenbar gestört von mir, flog es auf, drehte nun in "Kopfhöhe" (kniend) etwa 70 bis 80 cm über dem Sand emeut eine Schleife und landete zielgerichtet in einer anderen Sandkuhle etwa 2 m entfernt. Dort ging es sofort in die selbe Haltung mit ausgebreiteten Flügeln an den Sand gepresst über und nahm eine vorsichtigere Annäherung hin, ohne irritiert zu werden. Dabei wurde auffällig, dass sich das Taubenschwänzchen tatsächlich richtiggehend auf den Sand presste und ohne Zweifel Wärme aufnahm. Die Uhrzeit: 17.30 Uhr bei noch 17°C. Der Sand wies eine Temperatur von 22°C an der Oberfläche auf. Die Flügel berührten die Sandoberfläche zumindest im Bereich der äußeren Hälfte, aber vielleicht war der Körper so dicht angelegt, dass fast die ganze Flügelunterseite auf den Boden zu liegen kam. Vorbeikommende Spaziergänger verjagten das Taubenschwänzchen nach wenigen Minuten, so dass die Dauer dieses "Wärmetankens" nicht festgestellt werden konnte.

Die Sandstelle war völlig vegetationsfrei und somit für das Taubenschwänzchen ohne Deckung. Seine Flügel sahen unbeschädigt aus und der Flug machte einen völlig normalen Eindruck. Die Wärmeaufnahme schien damit nicht von äußerlichen Schäden oder schwerem Konditionsmangel ausgelöst. Für einen ausgeprägten Dämmerungsflieger war die Tageszeit jedoch recht früh, so dass es sich möglicherweise um einen Falter gehandelt hatte, der auf dem Zuge war.

Taubenschwänzchen können "im Gegensatz zu vielen anderen Schwärmern, auch bei nicht optimalem Wetter aktiv sein" (EBERT 1994). Verhaltensweisen, welche der Wärmeaufnahme dienen, sind daher durchaus zu erwarten.

So beschreibt F. VOGEL (nach EBERT 1994) eine diesbezügliche Beobachtung vom 12. September 1991 aus Baden-Württemberg: "Auf einem geschotterten Waldweg im nördlichen Bereich es Schmalberges bemerkte ich ein Taubenschwänz-

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

chen, das zu meinem größten Erstaunen den etwa 2 m breiten Weg dicht über dem Erdboden in nur 5 - 10 cm Höhe immer wieder abflog. Diese Flüge waren, abgesehen von kurzen geradlinigen Strecken, stets kreisförmig. Die Flugkreise entsprachen in ihrem Durchmesser genau der Wegbreite. Auffallend war außerdem, dass sich der Taubenschwärmer oft (etwa 15 mal) auf Schottersteinen ... niederließ, dort 10 - 30 Sek. lang verweilte und dabei die Flügel etwas nach vorn verlagerte, so dass die Hinterflügel zum Teil sichtbar wurden. Der Saugrüssel blieb ständig eingerollt. Dieses M. stellatarum-Exemplar hat offensichtlich die in den Schottersteinen gespeicherte Wärme und die von oben einfallenden Sonnenstrahlen dazu benutzt, sich gleichzeitig zweier Wärmequellen zu bedienen."

Dieser Bericht stimmt in vielen Details mit der Beobachtung auf der Sandstelle an der Isar überein. Allerdings war damals, Mitte September, das Taubenschwänzchen wohl sicher auf dem Rückflug nach Südeuropa. In dieser Zeit suchen diese kleinen Schwärmer gern warme Plätze auf und kommen auch in Häuser oder sammeln sich zu Schlafgemeinschaften (EBERT l.c.).

Dass es auch mitten im Hochsommer und vor Beginn der Hauptflugzeit am Abend (Dämmerung) zur Nutzung von Bodenwärme beim Taubenschwänzchen kommen kann, zeigte die Beobachtung Mitte Juli 1998 an der Isar. Der Tag war mit einer Höchsttemperatur von 22°C und Sonnenschein zwischen durchziehender Bewölkung nicht "kalt", aber eben auch nicht gerade hochsommerlich warm verlaufen.

Literatur

EBERT, G. Herausg. (1994): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 4: Nachtfalter II. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Josef H. Reichholf
Zoologische Staatssammlung
Münchhausenstr. 21
81247 München

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef

Artikel/Article: Taubenschwänzchen Macroglossum stellatarum wärmt sich auf Sand 79-80